

Der

Christenbote

Monatsblatt

„Der Christenbote“ erscheint monatlich und kostet jährlich 2\$000. . .

für die deutschen evangelischen Gemeinden
in Santa Catharina und Mittelbrasilien.

Das Blatt ist bei Verteilern und Pfarrern zu bestellen.

Herausgegeben von der Evangelischen Pastoral-Konferenz von Santa Catharina und der Synode Mittelbrasilien.

22. Jahrgang

April 1929

Nr. 4

Auferstehungsglaube.

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!

(Evgl. des Lukas 24, 34).

Was füllt in diesen Ostertagen unser Herz? Wir reden vom Sieg des Lebens über den Tod; denn wir sprechen vom Leben des Gekreuzigten.

Die Kriegsknechte und der Haufe, die Priester und der Landpfleger hatten ihn gemeinsam zu Tode gemartert; er war gestorben. Blut und Wasser war aus seiner Seite geflossen, treue Freunde hatten ihn blaß und kalt ins Grab gelegt: und nun war er doch nicht tot!

Er kann nicht tot gemacht werden. Alle Beschlüsse, alle Urteile, alle Nägel und alle Kreuze reichen nicht aus, ihn wirklich tot zu machen; kein Stein hindert ihn am Wiederkommen, und kein Siegel hält sein sieghaftes Leben, Schaffen, Wirken auf. Engel müssen ihm dienen, und auf die Tränen von Golgatha folgen Siegesfreuden.

Diesen ersten Christen hat Gott durch ganz außerordentliche Dinge die feste Gewißheit gegeben: Jesus lebt. Wenn sie nicht so unbedingt der Auferstehung ihres Herrn gewiß gewesen wären, so wären sie in der Finsternis ihres Zusammenbruchs verkommen, so wären sie an ihren zerbrochenen Hoffnungen, die sie auf ihren Erlöser gesetzt hatten, untergegangen. Der Glaube an den Lebendigen erhielt auch sie lebendig. Weil nichts ihnen diese Zuversicht rauben konnte: Jesus lebt, darum waren sie fähig ein ganzes altes Heidentum zu untergraben, bis es morsch zusammenfiel. Nicht die Lehren Jesu waren es nur, sondern seine ganze sieghafte, grabüberwindende Person; die gab ihnen eine Kraft, wie sie diese verzagten, zusammengebrochenen Fischer und Handwerker nie zuvor in der Welt gehabt hatten.

Was fehlt uns? Uns fehlt ein rechter lebendiger Osterglaube, der die Christen wirklich durchdringt. Mit der bloßen Verkündigung der Auferstehungsgeschichte ist es nicht getan. Diese Verkündigung erschallt auf allen Kanzeln, und hunderttausende sind es, die sie hören und doch nicht kräftiger werden im Kampf mit Sünde, Sorge, Not und Tod. Rechter, echter, lebendiger Auferstehungsglaube aber erweist sich gerade in solcher Weltüberwindung. So muß das, was einst geschehen ist, für uns neu lebendig werden. Wie kann das geschehen?

Vergessen wir doch ja nicht: es ist der Gekreuzigte, dem Gott die Auferstehung schenkt! Wir brauchen wohl Leiden um des Glaubens willen; aus solchem Leiden heraus werden wir ein Auferstehen erleben. „Man muß es den Leuten mit dem Christentum leicht machen, damit man recht viele für Glauben und Kirche gewinnt,“ so hören wir die Neunmalweisen reden. Nein, im Gegenteil: Christ sein muß schwer sein, nur dann kann es zuversichtliche Menschen machen. Alle die Christen, denen ihr Glaube zur Prüfung und Verfolgung wurde, haben mit heißer Treue an den geglaubt, der von den Toten auf-

erstanden ist und der seinen Brüdern in Not und Kampf und Tod die Hand reicht. Wir müssen erst wieder einmal an unserem eigenen Witz, an unserer eigenen Vortrefflichkeit, an Menschenhilfe verzweifeln lernen. Wo keine Menschenhilfe mehr war, da hat man ernstlich an sein Leben geglaubt, da war Ostern keine bloß angelebte Weisheit, sondern ein Morgen des inneren Auferstehens aus Kampf und Verzweiflung.

Wir sind in Sorge, daß das Christentum sich heute dem Kreuz und damit der Osterfreude entziehen wolle. Wir sind in Sorge, daß diese Kreuze bis tief in unsere Kirche und Gemeinden eingedrungen ist. Man will sicher gehen. Man will geschützt und behütet sein, um ja von keinen Dornen gestochen zu werden. Man geht der getrosten Nachfolge Christi aus dem Wege und verliert damit die Freude des rechten Christentums. Denkt euch, wir hatten ein echtes Christentum, wie Jesus es brachte, einen Glauben der Armen, einen Bruderbund, eine Verachtung der Mächte dieser Welt, eine volle Hingabe an Gerechtigkeit, Wahrheit, Treue, Reinheit, Bruderdienst: die Mächte dieser Welt würden uns genau so nachstellen, wie sie ihm nachgestellt haben; aber — Gott würde uns dann auch ein freudiges, sieghaftes Ostern schenken. Gott läßt seine Kinder nicht untergehen, und ob sie die Welt auch kreuzigte. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, auch die Dornen von Schmähung und Verachtung, ja selbst die Nägel des Kreuzes. Wo rechtes Christentum ist, da kommt der Morgen, an dem aus Gram und Sorgen das ewige Licht herauszuscheinen beginnt: Auferstehung!

Vertrauen wir doch wieder auf Kraft und Sieg des ewigen Lebensfürsten und auf sonst nichts in der Welt! Halten wir zu ihm, dann siegen wir auch mit ihm. Sterben wir mit ihm, dann werden wir auch mit ihm leben.

Er wird ja immer wieder für tot erklärt. Wie oft hat man ihn immer wieder zu begraben versucht! Ehe man's gedacht, steigt er wieder aus dem Grabe und erweist an tausend Menschen-seelen sein lebendiges Arbeiten und göttliches Schaffen.

Es sind die Leute — und die nannten sich sogar noch ihm — es sind die Leute gekommen, die haben ihn in lauter Sätze und kirchliche Lehren eingesargt; was sie über ihn sagten, sollte jeder nachsprechen, mit den gleichen Worten nur sollte jeder von ihm reden, — aber siehe da: Christus war lebendiger als alle Menschenmeinung über ihn; Antrieb, Kraft, Trost. Halt. Auferstehungshoffnung wurde er vielen Tausenden, die sehr verschieden über ihn dachten und von ihm redeten.

Es sind die sehr klugen Leute gekommen, die sich Aufklärer nannten; die hielten es und halten es heute noch

für so unmöglich, daß ein Toter wieder lebendig werden kann, daß sie die ganze Ostergeschichte einfach beiseite werfen wollen. Sie sind aber gar nicht so aufgeklärt, wie sie meinen; sie sehen so wenig klar, daß es ihnen verborgen blieb: die Welt hat auch noch sehr andere Seiten, als wir mit unserem kurzen Menschenverstand begreifen können. Ein Weilchen konnten sie den Gekreuzigten nun entgiltig begraben glauben. Aber schon neben ihnen, schon in ihrer eigenen Rinderschar wuchs ein Geschlecht heran, an dem bewies der angeblich tote Christus seine lebendige, reinigende, gewissenweckende, heilende, göttliche Kraft. Er stand auf, war da und lebte auf einmal wieder.

Er ist auch heute noch eine Macht in den Seelen, eine wirklich lebendige Gewalt. Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!

Bleibt freilich die Frage: was sollen die tun, die noch keinen Osterglauben kennen? Wie können die den Christus als den Lebendigen, Auferstandenen spüren? Da gibt's nur einen Weg, nur eine Weise. Christus ist, so erzählen uns alle Evangelien, auch nicht dem Pilatus, nicht den Hohenpriestern, nicht der blöden, brüllenden Menge erschienen. Nicht denen ist er erschienen, die nichts von ihm wissen wollten, die gar nicht nach ihm fragten, sondern eigensinnig das bleiben und so leben wollten, wie es ihnen gerade gut dünkte. Christus ist nur seinen Gläubigen erschienen.

Nun du weißt: so sieht ihn keiner mehr von uns, wie ihn seine Jünger sahen; wir würden ihn ja auch gar nicht erkennen, denn wir haben kein Bild von ihm. Aber es gibt freilich einen ganz untrüglichen Weg, wie du ihn als den Lebendigen, heute noch Lebendigen spüren kannst. Hier heißt's: „So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen!“

Wer so nebenbei mal sich auch von Christus sagen läßt oder von ihm liest, wie man etwa irgend eine Tagesneuigkeit sich erzählen läßt, die einen im Grunde nicht allzuviel angeht, der soll sich nicht wundern, wenn ihm Christus ganz und gar verborgen bleibt. Der wird sein Lebtag ohne die große Osterfreude, ohne die Kraft, ohne das sein Wesen reinigende Bad, ohne die getrostete Hoffnung des Osterglaubens dahergehen und schließlich einmal ins Grab sinken müssen.

„Ihn von ganzem Herzen suchen!“ Schau, da liegt es! Das macht es! Und noch einmal: von ganzem, ehrlichem, brennendem Herzen mußt du Ausschau halten, wo er heute noch lebendig an Menschenseelen, ja an der Welt arbeitet. Tu die Augen auf! Laß dich endlich wirklich „auflären!“ Laß ihn vor allem an dir selber arbeiten! Das kann er aber nicht, wenn du ihm den Rückenkehrst, ihn gar nicht kennen lernst, nichts von ihm wissen willst, oder dir so gelegentlich nur mal etwas von ihm sagen läßt.

Von ganzem Herzen! Wenn du's so treibst, dann wird — das sag ich dir sicher und gewiß — auch für dich die Stunde kommen, wo du jubelnd bekennen kannst:

„Ich sag es jedem daß er lebt
und auferstanden ist,
daß er in unserer Mitte schwebt
und ewig bei uns ist.“

Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn
erst wie ein Vaterland.
Ein neues Leben nimmt man hin
entzückt aus seiner Hand.

Es kann zu jeder guten Tat
ein jeder frisch erglühn;
denn herrlich wird ihm diese Saat
in schönern Fluren blühn.

Er lebt und wird nun bei uns sein,
und so soll dieser Tag uns sein
wenn alles uns verläßt;
ein Weltverjüngungsfest.“

(Novalis 1772—1801)

Ein Neubruch (Novalis).

Als dem jungen, reichbegabten Friedrich von Hardenberg seine geliebte Braut starb, trieb es ihn, der nach frommer Kindheit seinen Heiland ganz außer acht gelassen hatte, wieder zu Jesus. Er ward wie umgewandelt und

nannte sich fortan „Novalis“, d. h. Neubruch. So was ihm Halt und Trost gab, als er nun selbst in der Blüte seiner Jahre dahinsiechte, davon zeugt sein wundervolles Osterlied: „Ich sag es jedem, daß er lebt und auferstanden ist.“

(Th. Traub: „Vom Lebensbrot“, 1902)

Aus dem Buche „Tante Hanna“ v. Dr. Busch.

„Eine ihrer herrlichsten Erfahrungen und Siege durfte Hanna Faust bei einem Anarchisten erleben. Dieser beteiligte sich an dem durch Gottes gnädige Führung vereitelten Attentat bei der Einweihung des Niederwalddenkmals. Er entging nur dadurch seiner Strafe, daß er nach Amerika flüchtete. Als er sich lange Jahre nachher sicher glaubte, kam er wieder nach Deutschland zurück und nahm seine Wohnung wieder am Arenberg.... Er wirkte mit unheimlichem, glühendem Fanatismus für die Ziele des Unglaubens....“

Dieser Mann wurde schwer krank. Tante Hanna hörte von ihm, machte sich auf und ging zu ihm. Sie diente ihm, wo sie konnte, sprach von religiösen Dingen kein Wort und wartete... Wochen vergehen. Tante Hanna kommt immer und immer wieder. Endlich hört sie ihn laut aufstöhnen: „O Gott! O Gott!“ — „Wie“, sagte Tante Hanna, „Ihr glaubt, daß es einen Gott gibt? Bisher habt Ihr doch immer das Gegenteil behauptet!“ — „Doch, doch, es gibt einen Gott! O schreckliche Ewigkeit!“ — „Steht es so um Euch, dann kann Euch geholfen werden. Hier ist eine Bibel lest einmal Luk. 15!“ — Nun ging Tante Hanna. Nach einigen Tagen kommt sie wieder. Sie sieht am Bette die ausgeschlagene Bibel liegen... und als er sein letztes Stündlein herannahen fühlte, da sagte er der mütterlichen Freundin, die an seinem Bett stand: „Die Gesellschaft hat mich ausgestoßen, aber der Heiland hat mich begnadigt. Ich bin frei.“

Italienisches Sprichwort:

Nur wer nichts weiß, traut sich alles zu!

Vom wahren seligen Leben.

Durch das bloße Sichbegrabenlassen, kommt man nicht in die Seligkeit. Sie werden die Seligkeit im künftigen Leben genau so vergebens suchen als sie die Seligkeit im gegenwärtigen Leben gesucht haben, wenn sie dieselbe in etwas anderem suchen als in dem, was sie schon hier so nahe umgibt, nämlich: im Ewigen.

(Sichte: „Anweisung zum seligen Leben“)

Osterbeweise?

Kann uns jemand diesen Osterglauben beweisen? Mit Verstandesgründen jedenfalls nicht. Hier handelt es sich nicht um Vernunftwahrheiten, die dem Denken zugänglich wären. Hier kommt es auf das Erleben an. Ostern will in uns nicht Gedanken wecken, sondern neues Leben schaffen.

Nur die werden den Herrn als den Lebendigen erfahren, die sich von seiner göttlichen Hoheit haben überwinden lassen. Und das geschieht auf Golgatha. Niemand wird zum lebendigen Osterglauben durchdringen, der nicht zuvor die richtende Kraft seines Kreuzes erfahren hat.

(Paul Conrad: „Folge mir nach!“ 1925)

Und sie bewegt sich doch!

Eine Gräfin aus Hannover, die nicht an die Auferstehung der Toten glaubte, ordnete an, daß ihr Grab mit ungeheuren, fest gefügten und durch starke eiserne Klammern befestigten Steinen ausgemauert und dann mit einer starken Granitplatte bedeckt werde. Eine Inschrift verkündigte den Vorübergehenden, das Grab sei für alle Ewigkeit unverleßlich.

Das Grab ist zwar noch vorhanden, aber es ist halb offen und daher verlegt. Ein Samenorn hatte unter der Platte gekeimt. Sein schwaches Reis fand eine unsichtbare Ritze, durch die es ans Licht drang. Die Pflanze wuchs; ihr langsamer Druck erschütterte die Steine und löste die Klammern, und heute erhält der prächtige Stamm eines hundertjährigen Baumes das Grab offen.

(Thomas Frank: „Lebensfragen“, S. 36)

Der wahre Christus.

Auf einem alten Glasgemälde im Münchener Nationalmuseum ist Christus dargestellt, wie er dem Grabe entsteigt. Auf dem Antlitz, das sich dem Beschauer zukehrt, liegt ein Ausdruck von eherner Entschlossenheit. Es ist der Herr des Lebens, der Vollender der Weltgeschichte...

„Was ist das für ein schrecklicher Christus?“ so sagen die Beschauer. Sie denken an all die Bilder, die uns den Erlöser immer nur als die gescheitete Sanftmut verkörpern... Nein, jener eherner Christus mit dem unerbittlichen Munde und dem gebietenden Auge ist der wahre Christus. Denn die Milde des Erlösers kommt aus dem Siege über Leben und Tod, aus der Weltüberwindung.

(F. B. Förster: „Christus u. das menschl. Leben“ München 1922)

Niederlage oder Sieg?

Wo in aller Welt wird ein Ungläubiger angesichts des Todes von Sieg reden können? Er mag tapfer sterben. Meinetwegen! Aber es ist auf keinen Fall ein Sieg, sondern eine Niederlage, bei der man sich tapfer hält.

Das kann nur der Jünger Jesu, der gesprochen hat: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Was ist denn Auferstehung?

Die Auferstehung ist etwas, was man nicht glaubt, sondern hat. — Entweder gehören wir hier schon zum Reiche Gottes, oder wir gehören nie dazu. Nicht ein sanftes und seliges Sterben bringt uns in den Himmel, sondern ein Leben vor Gott.

(Aeschbacher: „Ich lebe und ihr sollt auch leben“. 1911)

Man kann nicht Ostern glauben...

Man kann nicht Ostern glauben, ohne selbst etwas aus Nacht zum Licht zu kommen.

(Fr. Naumann: „Gotteshilfe“)

Der Tod ist ein glorreiches Ereignis für den, der zu Jesus geht.

(Livingstone, 1813—1873)

Das Denkmal.

In der herrlichen Pauls-Kathedrale in London hat man auch den Baumeister beigelegt. Kein Denkmal hat man ihm gebaut. Auf schlichtem Stein stehen machtvoll die Worte: „Si monumentum requiris, circumspice; das heißt auf deutsch: Wenn du ein Denkmal suchst, so schau um dich! In der Tat, dieser wundervolle Bau, ist dem Manne Denkmal genug, sein Werk redet für ihn.

So dürfen wir noch heute zu den Zweiflern sprechen: sucht ihr Denkmal und Beweis der Auferstehung Christi — schaut um euch! Schaut auf die vielen, die im Frieden heimgegangen sind, weil es in ihrem Herzen klang: „Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland, ist im Leben!“ Da habt ihr Tatsachen.

(Dr. Dibelius, [1847—1924], Osterpredigt)

Wem gebührt die Ehre?

Nach einer seiner Reisen als Bevollmächtigter der Interessen seines Vaterlandes wurde dem indischen Patrioten Gandhi zu Ehren in Kalkutta eine Massenversammlung gehalten. Er war der Held des Tages, und es hatten sich 15.000 Bengali eingefunden, um ihn zu bewillkommen. Drei Stunden brachten die gefeierten Redner Bengals in Lobreden über sich und Gandhi zu. Darauf setzte der große Moment des Tages ein, als Letzterer sich erhob.

Gespannt harpte die große Versammlung auf ihren berühmten Redner. Seine Rede bestand nur aus diesem einen Satz: „Der Mann, dem ich am meisten schulde und dem ganz Indien am meisten schuldet, ist ein Mann, dessen Fuß nie den Boden Indiens betreten hat — Dieser Mann war Christus!“

(„Für Alle“ 1925, Nr. 40)

Vom Geist des Lebendigen.

Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!

(Ev. Lukas 23, 34.)

Das Grausige ist geschehen: und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn daselbst. Die letzte Hoffnung, daß dieser Kelch vorübergehen würde, ist geschwunden; die Reize muß getrunken werden.

Ist es denn möglich, daß eine Masse soweit in Verblendung und frevelhaftes Irren hineinkommt und sich schließlich zu einem solchen Urteil hergibt, durch das des Volkes bester Freund und sein treuester Helfer allein auch schon in Dingen des äußeren Lebens ausgestoßen wird durch Kreuzestod?

Und des Heiligen Seele weiß nichts von Zorn, weiß nichts von Trost, weiß nur etwas von heiligem Kummer über seine Feinde, und in diesem Kummer betet er: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Für das Volk, das in frevelhafter Wut, in sündhafter Verblendung seinem Wohltäter ins Ohr geschrien hat: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder, für diese bittet er: Vater vergib!

Der Heiland weiß es, daß das Volk durch solches Tun Gerichtsgewitter über das eigene Haupt gibt, er weiß es, daß die Untat Folgen nach sich ziehen muß, Folgen, die das Leben der Täter beschweren, die das Leben vielleicht unerträglich machen. Das Gericht über seine Feinde sieht der Heilige kommen und — seine Seele zitterte für sie und ängstet sich um sie und ihre Kinder: Vater, vergib!

Da haben wir ein heilig Wort, und durch das Wort eine Öffnung in des Herrn und Heilandes Seele, um zu sehen, wozu Geistes Kind er war. Durch Menschen Leid, tiefstes Leid erfahren und doch diesen Feinden noch das Gericht vom Haupte beten — und nun einen Blick in das eigene Leben und in das eigene Herz — da sehen wir den Unterschied zwischen den Regungen eines natürlichen und eines von Gott ausgegangenen Herzens.

Der natürliche Mensch freut sich am Gericht, das Mitmenschen trifft, die seine Feinde sind. Es klingt mir noch immer in den Ohren, wie ein gläubiger Soldat mit einem gewissen Stolz erzählte: und alle 4 Kameraden gingen, über mich und meinen Glauben spottend, in den Unterstand. Da kam eine Granate, durchschlug das Dach des Unterstandes und alle 4 waren tot. Und das erzählt mit einer leisen inneren Freude, da sieht man eben, wie weit wir armseligen Kreaturen davon entfernt sind, daß unsere Seele die richtigen, christlichen Gefühlsregungen hat.

In einer Stadt stürzte eine Treppe ein, die in ein Lichtbildertheater führt. 13 Personen, die sich die Vorstellung ansehen wollen, sind tot. — Christen, Brüder, laßt uns Jesu Jünger sein, laßt uns wissen, was Geistes Kinder Menschen in Jesu Nachfolge sind. Wir dürfen kein Urteil über jene fällen, wollen nur stille und traurig sein.

Vielleicht kommt auch für uns die Zeit, daß unsere Seelen völlig gewandelt und heilig geadeelt werden durch die Gnade. Dann werden wir in Wahrheit des Geistes Hauch verspüren, der einer in Gottesgemeinschaft lebenden Seele entgegenweht aus dem Wort: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

(Johannes Blümel, Oxford)

Kreiskirchentag des Kirchenkreises Blumenau.

Am 27. Januar hielt der Evang. Kirchenkreis Blumenau unter besonderer Ungunst des Wetters seinen diesjährigen Kreiskirchentag in Itoupava ab. Hochwasser hielt einen großen Teil der auswärtigen Kreismitglieder von der Fahrt nach Itoupava ab, nur Badensurt und Blumenau konnten stattdessen vertreten sein. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Friedendorff — Pommerode über Apostelgeschichte 4, 12, in seine Predigt die besondere Bedeutung des Datums für alle Deutschstämmigen verflechtend, in den liturgischen Teilen dienten Herr Pfarrer Richter, Brusque, und Herr Pfarrer Freyer, Badensurt, der anhängigen Gemeinde; der Kirchenchor Itoupava und die Singgemeinde Badensurt verschönten den Gottesdienst durch Chorgesänge.

Dem Gottesdienst folgte die Sitzung der Kreisvertreter, in deren Mittelpunkt eine eingehende Beratung über den Antrag des Kreispfarrers betr. Anschluß an den Evang. Kirchenbund stand. Das seit drei Jahren oft besprochene und erwogene Thema fand größte Aufmerksamkeit und führte zu dem einstimmigen Beschluß, den Anschluß, dessen Zeitpunkt dem Ev. Oberkirchenrat in Berlin anheimgestellt würde, den Gemeinden des Kreises auf das Dringendste zu empfehlen.

Den Nachmittag füllte nach gemeinsamem Essen, an dem u. a. auch der Herr Präsekt des Munizips teilnahm, ein unterhaltender Teil, in dessen Mitte das deutsche Lied stand.

v. P.

Aus dem Jubiläumsbericht der Kirchengemeinde Hammonia.

(Erstattet von Pastor Brück, Hammonia)

Aus der Geschichte:

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe und der Zucht.“ (2. Tim. 1,7).

Das war das Leitwort der Festpredigt am 14. Oktober 1928 in dem Festgottesdienst, in dem die Gemeinde Neubremen den Tag feierte, an dem Herr P. Dr. Albinger vor 25 Jahren den ersten Gottesdienst in Neubremen gehalten hat. Dieses Wort kennzeichnet aber auch die 25 Jahre des Bestehens der Gesamtgemeinde „Hansa-Hammonia“, von der Neubremen ein Teil ist.

Den Geist der Furcht haben sie alle nicht gekannt, diese tapferen Kolonisten, die um 1900 in den unbekannten, wogelosen Urwald hineingingen. Der erste Deutsche, Herr Odebrecht, war schon 1870 mit einem Boot bis zum Zusammenfluß des Rio Kraul mit dem Rio Hercilio vorgedrungen, also bis dahin, wo heute Neubremen liegt. Diese beherzten Männer hätten wohl Grund zur Furcht haben können. Manchem Überfall der Indianer mußten sie standhalten. Manch einer auch hat sein Leben lassen müssen. Aber sie hatten den Geist der Kraft. Sie besannen sich, wo die Quellen der Kraft fließen, und sie schöpften aus dieser Quelle. Diese Kraftquelle war das Wort Gottes, das sie in den Wald hinein begleitete, das sie ermunterte und tröstete, das sie mahnte und warnte.

Der Mann aber, der diese Quelle im Urwald erschloß, das war der als Kolonist und Gelehrte am 16. Juni 1901 eingewanderte Pfarrer Dr. phil. Paul Albinger aus Heutingsheim in Württemberg. Eine glänzende Laufbahn hätte sich ihm in der alten Heimat eröffnet, nachdem er sein Studium der Geschichte und Theologie in Tübingen beendet und die Doktorwürde durch eine Arbeit über „Die Befestigung der deutschen Bistümer unter Papst Innocenz IV.“ als ein Schüler des Geschichtsprofessors Dietrich Schäfer erworben hatte. Den bequemen Weg schlug er aus und wählte den mühseligen Pfad, der ihn zunächst nach Rußland und dann über das Meer mit dem Schiff „Taquary“ nach Brasilien und nach der Hansa führte. Über ein Jahr lebte Dr. Albinger als Kolonist auf seinem Besitztum, dem „Palmenhof“, bis er dem Drängen der Landsleute nachgab, und sich am 2. November 1902 bereit erklärte, ihnen als Pfarrer zu dienen. Was ihn dazu bewog, war der Geist der Liebe dessen, den er als Herrn und Heiland predigte. Bis dahin hatte Pastor Zügel aus Indahal auf Grund eines Abkommens mit der Hanseatischen Kolonisationsgesellschaft zwei Mal jährlich Gottesdienste gehalten.

Zum Geist der Liebe trat dann der Geist der Zucht. Ohne Zucht und Ordnung kann keine Gemeinschaft bestehen. Deswegen schloß sich die lose Gemeinschaft Pfingsten 1904 zur „Evangelischen Kirchengemeinde Hansa-Hammonia“ zusammen und gab sich gleichzeitig ihre Gemeindeordnung. Auch äußerlich trat die Gemeinde in Erscheinung: Das Pfingstfest 1904, der 22. Mai, war der Tag, an dem das neuerbaute kleine Kirchlein, das jetzt zum Pfarrhaus dient, als Gotteshaus und Schule geweiht wurde.

Die Grundlage zum Kirchen- und Schulbau legte die Gesellschaft mit der Stiftung von Rs. 500\$000 und durch Zuteilung von Kirchen- und Schulland, sowie durch Bewilligung eines monatlichen Pfarrgehaltes von 100\$000. Dazu kamen dann die Unterstützungen vom Württemberg-

gischen Konsistorium und Preussischen Oberkirchenrat von je 1000 Reichsmark und vom Württembergischen Gustav Adolf-Verein in Höhe von 300\$000. Außerdem stiftete das Württembergische Konsistorium noch 200\$000 und die Heiligen Geräte und Kirchenbücher.

Um den Aufbau der Gemeinde bemühten sich in hervorragender Weise die Direktoren der Hanseatischen Kolonisationsgesellschaft, die Herren Sellin und Mörsch, sowie besonders auch der Distriktschef, Herr Wettstein, und später die Herren Dr. Krauel, Direktor José Deefe, H. B. Schmid und B. Mecklen. Als die ersten Kirchengemeinderäte werden besonders hervorgehoben die Herren Koglin, Schütz, später die Vorstände A. Lestker und F. Eberspächer.

25 Jahre sind seitdem vergangen, Herr Dr. Albinger ist im Juli 1927 in seine schwäbische Heimat zurückgekehrt und verwaltet jetzt in Klein-Bettwar D-Amt Marbach ein Pfarramt. In demselben Jahre, in dem die Gemeinde auf ihr 25jähriges Bestehen zurücksieht, wird ihr Begründer, Dr. Albinger, am 23. August 1929, seinen 60. Geburtstag feiern.

Sein erster Nachfolger, Herr Pfarrer Hermann Grimm aus Pommern, hatte am 14. November 1920 das Pfarramt übernommen u. kehrte am 14. Juli 1926 nach Deutschland zurück und wurde Pfarrer in Neumünster in Holstein. Noch vor seiner Rückkehr führte er am 1. Januar 1926 eine Teilung des Pfarrbezirkes durch, nachdem ein neues, zweites Pfarramt am 26. Juni 1925 in Neu-Breslau gegründet worden war, dessen Pfarrer, Herr P. Brannies, ein Ostpreuße wurde. Pfarrer Brannies versorgte auch die Gemeinde Hammonia mit, bis Pfarrer Brück aus Potsdam am 15. November 1926 zunächst vertretungsweise die Verwaltung des Pfarramtes übernahm, nachdem er 18 Monate die Gemeinde Guandá im Staate Espírito Santo verwaltet hatte. Da auch Pastor Brück als Soldat und später während seines Studiums in Tübingen das Schwabenland kennen gelernt hatte, war durch gemeinsame Erinnerungen die Verbindung mit dem noch in Hammonia weilenden Dr. Albinger und seinen schwäbischen Landsleuten bald hergestellt.

Die Entwicklung der Gemeinde in den 25 Jahren ihres Bestehens ist aus dem Vergleich der nachfolgend aufgeführten Zahlen zu ersehen. Als die Gemeinde 1904 gegründet wurde, zählte sie 858 Seelen. Die letzte Volkszählung am 17. Dezember 1927 ergab 6.928 evangelische und deutschstämmige Bewohner im Gebiete von Hammonia und Neu-Breslau. Der erste Gemeindebericht von 1904 berichtet von 37 Gottesdiensten; 29 Taufen, 3 Konfirmationen, 7 Trauungen, 17 Beerdigungen, 2 Kommunionen und 20 Abendmahlsgästen. Im Jahre 1928 waren es: Gottesdienste 88, Taufen 118, Konfirmationen 77, Trauungen 26, Beerdigungen 31, und 16 Abendmahlsgäste mit zusammen 617 Abendmahlsgästen. Im Vorjahre 1927 nahmen an 15 Abendmahlsgästen 698 Gäste teil. An dem Religionsunterricht für die Schüler der Regierungsschulen beteiligten sich 50 Kinder.

Seit Bestehen der Gemeinde wurden bis 1927 einschließlich an Amtshandlungen vorgenommen: Taufen... 2.547, Einsegnungen 1.277, Trauungen 416, Beerdigungen 581; die Gesamtzahl der beitragenden Familien betrug Ende 1928: 473 Mitglieder.

Dem Dienste der Krankenpflege widmete sich als erstes Mädchen, das in Wittenberg seine Ausbildung erhielt, die Diakonisse Olga Strauch aus Neu-Bremen, jetzt im Santa Catharina-Hospital in Blumenau. Ihrem Vorbild folgte Schwester Margarethe Spieweck aus Neu-Berlin.

(Der Bericht erwähnt dann, daß im ganzen heute 13 Predigstättchen in der Gemeinde mit mehr oder weniger Gottesdiensten bedient werden.)

Die Jahre 1927/28

haben dann nach dem Bericht eine einheitliche fortlaufende Entwicklung der Gemeinde gebracht. — Schwere innere Kämpfe vom Vorjahre kamen endlich zur Ruhe. Der Sprengel Neu-Berlin wurde gegründet, resp. von der bisherigen Gemeinde als besonderer Selbstverwaltungskörper abgezwiegt, blieb aber natürlich im Rahmen der Gemeinde. Herr Propst Hübbe, der Vertreter des Oberkirchenrates hatte am Gelingen dieses Friedenswerkes bedeutenden Anteil.

Der Begriff des Sprengels wurde in der Delegiertenversammlung vom 8. Januar 1928 in die Gemeindever-

fassung eingeführt. Am 8. Februar erhielt auch Neu-Bremen Sprengelrecht mit dem besonderen Zusatz, innerhalb ihres Gebietes Sprengel bilden zu dürfen.

Das Gehalt des Pfarrers wurde auf eine einigermaßen zeitgemäße Höhe gesetzt. Die Mitgliedsbeiträge sind nach der Leistungsfähigkeit einigermaßen abgestuft worden; Hammonia und Neu-Berlin fanden sich bereit, darüber hinaus Selbststeinschätzung vorzunehmen, die z. T. eine Höhe von jährlich 40\$000 pro Mitglied erreichten.

Einen bedeutsamen Fortschritt brachte der 2. Kreis Kirchentag des 2. Kirchenrates „Hammonia“. Hier trat die Gemeinde — es war auch am 8. Januar 1928 — mit Vertretern und Pfarrern der Gemeinden Neu-Breslau, Südborn und Timbó zu gemeinsamer Erörterung kirchlicher Belange zusammen. Die vier Gemeinden beschloßen, sich förmlich als Kreisverband zu organisieren und künftig auf Kreis Kirchentage auf je 100 Mitglieder einen Vertreter zu entsenden. Es erwacht, wie überall, immer mehr die Erkenntnis: es geht unser Weg über die Gemeinde zur Kirche.

Bautätigkeit.

(Der Bericht geht wörtlich fort:) Mit dem inneren Ausbau hält auch die äußere Bautätigkeit gleichen Schritt. Am 6. November 1927 feierte die jüngste Siedlung am Rio Wiegand die Weihe ihres kleinen Schulhäuschens, nachdem bereits am 15. Mai 1927 der erste Gottesdienst dort gehalten worden war. In Sellin wurde am 23. Oktober 1927 der Grundstein zur neuen Schule gelegt, deren schmucker Bau schon am 18. März 1928 in feierlichem Gottesdienst seiner Bestimmung übergeben werden konnte. (1. Petr. 2, 5).

Die Gemeinde Neu-Bremen legte am 14. Oktober 1928 im Beisein des Herrn Kreis Pfarrers Brannies und vieler auswärtiger Gäste den Grundstein zur neuen „Melancthonkirche“ auf einem wundervoll gelegenen Platz, von dem weithin die ganze Gemeinde überblickt werden kann.

Der eindrucksvollste Neubau ist aber die neue „Lutherkirche“ in Hammonia, die gleich einer „Festen Burg“ mit ihren Türmen wie aus dem Berg hervorgewachsen, das liebliche Landschaftsbild des Cerciliotales weithin beherrscht. Von mehreren Seiten wurde die Gemeinde schon um Überlassen der Baupläne gebeten. Daraus geht hervor, daß der Stil allgemeinen Beifall findet. Es ist aber sehr fraglich, ob gerade dieser Neubau in andere Landschaften hineinpassen würde. Wenn dieser Neubau nun abweichend von dem üblichen Stil nach den Plänen unseres verehrten Koloniedirektors, Herrn José Deefe, als etwas Besonderes geschaffen wurde, so waren auch besondere Ausgaben damit verknüpft, die die Gemeinde niemals allein hätte tragen können. Da unsere „Lutherkirche“ aber das Reformationsdenkmal Santa Catharinas sein soll, das die Zusammengehörigkeit und Schicksalsgemeinschaft aller Evangelischen zum Ausdruck bringt, fehlte es nicht an bereitwilliger Hilfe, die von allen Seiten das Werk fördert, dessen Grundstein Dr. Aldinger am 31. Oktober 1917 zur 400-Jahrfeier der Reformation gelegt hat.

Unterstützungen.

An erster Stelle ist hier der eifrigste Förderer, Herr Hermann Heydenreich in Braunschweig, zu nennen, der zum Bau nacheinander fast ein Viertel der Gesamtbaukosten beigesteuert hat. Außerdem hat Herr Heydenreich aus seinem Geschäftshaus „Casa Allemã“ in S. Paulo noch Altarteppich und Läuferstoffe zur Verfügung gestellt. Aus tiefer Dankbarkeit heraus beschloß die Gemeinde einstimmig, Herrn Hermann Heydenreich eine Tafel in der neuen Kirche zu widmen, um die kommenden Geschlechter zu mahnen und zu erinnern, was sie ihrer alten Heimat verdanken.

Als „Hansa-Gemeinde“ hat Hammonia auch die Pflicht, die hanseatischen Farben an hervorragender Stelle zu ehren. Die Erfüllung dieser Pflicht wird der Gemeinde ermöglicht durch die Stiftung eines Altarfensters mit den Hansafarben von den hohen Senaten der Freien und Hansestädte Bremen und Hamburg. Das Fenster ist in echter Glasmalerei mit Bleiverglasung von dem Glasmaler Georg A. Rohde in Bremen hergestellt und dürfte ein Schmuckstück sein, wie es wohl nur wenige Kirchen in Brasilien aufzuweisen haben. Bei dieser Gelegenheit muß auch in Dankbarkeit der hanseatischen Kolonisationsgesell-

schaft gedacht werden, die nicht nur einen hohen Betrag zum Bau der Kirchen in Hammonia und Neu-Bremen zehnete (je 5 Contos) und das Land dafür schenkte, sondern auch durch ihre führenden Persönlichkeiten das Werk mit Rat und Tat förderte. Es waren dies besonders die Herren Generaldirektor Stimming, Direktor Deefe und Medken.

Aber auch die Deutsche Kirche tat, was in ihren Kräften stand. Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin stiftete 1.500 RM (etwa 3 Contos) und der Gustav Adolf Verein 1000 RM (2 Contos). Möge es die Gemeinde niemals vergessen, welche Pflichten der Treue sie der deutschen Mutterkirche und dem Land der Reformation schuldig ist.

Besonders hilfsbereit zeigte sich in Hammonia immer wieder Herr Hermann Eichinger, der auch seine Fabrik in den Dienst unseres Baues stellte und uns mit sachkundigem Rat oft zur Seite stand.

Auch mehrere Blumenauer Firmen halfen der Gemeinde in dankenswerter Weise. Unter diesen verdienen besonders hervorgehoben zu werden die Firmen Saling & Cia., Hering & Cia. und Hoepfe & Cia. Die Spenden und Namen der übrigen werden im Kassenbericht genannt werden. Allen freundlichen Helfern soll auch an dieser Stelle der herzlichste Dank der Gemeinde ausgesprochen werden. Viel Mühe und Verantwortung hatten auch die Vorstände und die Baukommission zu tragen. Es waren dies besonders die Herren: Muriach, J. Deefe, E. Dietrichkeit, B. Medken, J. Schmidt, H. Bier, später kamen hinzu H. Koepfel, Kurt Krämer, J. Kolbe. Der Bau wurde aufgeführt unter Leitung von Herrn J. Schelle und H. Müller als Zimmermann. Diese wurden unterstützt von den Gemeindegliedern Roloff, Sabin, Schurt, Zierhold, Emmrich, L. Frey, H. Müller, L. Ruppert, H. Sander, J. Schröder. Ferner arbeiteten mit: Kröplin als Schmied, Egerland, als Klempner, Miliger, Berthold und Weidmann als Tischler, später noch Doedel, Ambos als Bildhauer, Pott als Elektriker und Grosch als Maler.

(Fortsetzung folgt)

Jahresbericht der Pfarrgemeinde Beneditto-Timbó.

Das Jahr 1928 brachte der Gemeinde Beneditto-Timbó einen Wechsel in der Person ihres Pfarrers. An Stelle von Herrn P. Dürre, der im Juli nach Blumenau ging, trat im Oktober P. Berggold von Deutschland kommend. Die Kirchen- und Schulgemeinde bereitete dem neuen Pfarrer einen würdigen Empfang. Zu seiner Unterstützung ist in Beneditto-Rovo der Vikar Murringer als Hilfsprediger stationiert, so daß die Sprengelgemeinden Beneditto-Rovo, Freiheitsbach und Santa Maria besser bedient werden können. Von ihm werden auch die Predigtplätze Schule Löwe, Rüssenbach und São João besorgt.

In Beneditto-Timbó hat sich ein Frauenverein gegründet, dem z. B. schon über 30 Mitglieder angehören. Jeden Dienstag vereinen sich die Frauen und Jungfrauen im Pfarrhaus, um gemeinsam allerlei Handarbeiten anzufertigen, die bei einem Jahresfest verkauft oder versteigert werden sollen. Der Erlös soll in dem Dienst der Pfarrgemeinde Beneditto-Timbó für gemeinnützige Zwecke verwendet werden, sei es für Kirche, Schule oder Hospital, in erster Linie aber ist die Anstellung einer Gemeindefschwester in Aussicht genommen. Die Mahabende werden zumeist mit einer Andacht eingeleitet und schließen mit Gebet. Die Pfarrgemeinde hat freundlichst 1 Duzend neue Stühle für den Frauenverein zur Verfügung gestellt, wofür ihr besonders gedankt sei. Leider fehlen noch die Kolonistenfrauen und wird um ihre Mitgliedschaft herzlich gebeten!

Die Pfarrbibliothek ist neu durchgesehen worden und umfaßt z. Bt. 130 Bände, die jedem Glied der Gemeinde zur Benutzung empfohlen werden.

Am 4. November wurde in der Sprengelgemeinde Rio Abda die neu erbaute Kirche und Schule eingeweiht.

Die Jugendabende werden nach Ostern neu gegründet werden, ebenso sollen Bibelbesprechstunden ihren Anfang nehmen, wozu jeder herzlich eingeladen wird.

Zur großen Freude der Gemeinde hat der Unterzeichnete auf Bitten des Schulvorstandes die Leitung der deutsch-evangelischen Privatschule Beneditto-Timbó über-

nommen. Um den Charakter einer evang. Schule zu wahren, ist eine Vermehrung des Religions-Unterrichtes in jeder Klasse eingetreten. Der gesamte Relg.-Unterricht liegt in der Hand des Geistlichen. Mit dem neuen Schuljahr ist ein weiteres (siebentes) Schuljahr aufgebaut worden und ein anderer Fortschritt in der deutsch-evangelischen Sache ist darin zu erblicken, daß unsre Kinderzahl um mehr als 30 gegen das Vorjahr gestiegen ist, was z. T. darauf zurückzuführen ist, daß einsichtige Eltern, bisher Anhänger der Regierungsschule, ihre Kinder unserer Schule zugewiesen haben.

Es wurden im Laufe des Jahres 1928 getauft 171 und eingesegnet 144 Kinder. Die kirchliche Einsegnung empfangen 66 Ehepaare. An Todesfällen sind 7 registriert.

Alle Gemeindeglieder und insbesondere die Vorstände fordere ich auf treu mitzuarbeiten an der Reichs-Gottesarbeit uns zum Heil und Gott zur Ehre!

Berggold, Pfarrer.

Aus den Gemeinden.

Itoupava. Die Gemeinde Itoupava hat sich im Jahre 1928 gedeihlich fortentwickelt und am 1. Juli 1928 eine erneute Erweiterung durch Aufnahme eines vor Jahren von Pommerode wegen der besonders ungünstigen Verhältnisse aufgegebenen Sprengels im Südtel der sogenannten Campinha erfahren. Diejenigen Mitglieder dieses Sprengels, die der unierten evangelischen Kirche treu geblieben sind, bilden seit dem 1. Juli einen besonderen Teil der evang. Sprengelgemeinde Massaranduba der Vereinigten Evang. Kirchengemeinde Itoupava mit dem Predigtplatz: Ribeirão Gustavo, deren 13 nunmehr die Gesamtgemeinde zählt.

Abgehalten wurden in der Gesamtgemeinde 107 Gottesdienste, 5 weitere mußten leider ausfallen; getauft wurden 192, konfirmiert 153 Kinder, 49 Paare wurden getraut, 28 kirchliche Beerdigungen vorgenommen und 1040 Kommunikanten das Heilige Sakrament gereicht. Die Zahl der Konfirmandenstunden ist auf den Jahresdurchschnitt von 270 erhöht.

v. P.

Nimm und lies.

Wir erwähnten schon öfter die kleinen Bände des „Christlichen Erzählers“. Auch das neue Monatsheftchen hält den guten Ruf dieser Reihe hoch. Probehefte sind jeder Zeit durch die Schriftleitung des Christenboten kostenlos zu beziehen.

Die Hefte erscheinen bei der bekannten Firma Bertelsmann in Gütersloh, sind bei den Pfarrern oder der Schriftleitung zu bestellen und kosten pro Heft nur 600 Rs. und das Porto. Alle 14 Tage erscheint ein Heft und trägt, — das ist einfach zu sagen — jedesmal Freude und gute geistige Kost ins Haus. Der Bildschmuck gibt auch den besten modernen religiösen Künstlern das Wort.

Eds.

Familiensch.

Zur Chronik von Grieshaus.

Von Th. Storm.

(Fortsetzung)

Er bestieg das Roß, wandte es und ritt über den Hof zum Tore hinaus. Ich aber ging ihm bis an den Rand der Mulde nach und sah noch eine Zeit lang die hellen Mähnen seines Rosses in der dunklen Heide fliegen.

„Wo will Sie hin, Matten?“ fragte ich.

„Zum Herrn,“ entgegnete sie kurz; „aber faß er mich an, Magister!“

So ging ich mit ihr hinein. Der Oberst saß wieder in seinem Sessel; Abel stand neben ihm, als sei sie gelähmt.

„Verzeiht, Herr!“ sagte die Alte, „wir hören die Dicken reden und das Frölen Abdelheid fraget danach: Was ist mit dem Junker?“ Dann hielt sie inne. „Ist hier noch jemand mehr zugegen?“

„Deine Abel“, sprach der Oberst; „sonst niemand.“

„Abel? Nein, die ist unten in der Stadt; das sei Gott geklagt, denn da ist rauhe Wirtschaft ich.“

Aber das Mädchen ging zu ihr und berichtete, was sie hergetrieben hatte. Die Alte stand gebückt und lauschte. „Wer soll denn reiten?“ fragte sie.

„Der Wildmeister, Möbberich; denn der ist wieder da und gleich nach mir hierher gekommen.“

Die Alte hatte sich aufgerichtet: „Der Wildmeister? Den ihr hier den Wildmeister geheissen habt? Wo ist der? Der darf nicht reiten!“

„Was redest du da wieder, Matten?“ sprach der Oberst. „Ein Besserer war nicht zu finden. Er ist schon fort; er muß bald mitten in den Eichen sein.“

Da fiel die Alte auf die Knie, und ihren Krückstock in die Höhe streckend, rief sie: „So stehen sie beide bald vor Gottes Angesicht!“

Das Kerzenlicht, welches allein in dem weiten Gemache brannte, und die Mondesdämmerung, welche durch die hohen Fenster schimmerte, erzeugten ein seltsam wüstes Zwielicht; es war so kalt und öde hier; mir war mit einem Mal, als sei alle Hoffnung längst verloren.

Der Oberst hatte sich erhoben und wandelte hinkend auf und ab. „Die Stunde ist schwer, Matten“, sagte er; „mache sie nicht schwerer durch deine Torheit.“

Die Alte entgegnete nichts, sie schien zu beten. Doch Abel hob sanft und schweigend ihr altes Möbberich auf. Ich hörte, wie sie langsam den Korridor entlang und nach dem Krankenzimmer gingen.

Der Herr Oberst und ich waren jetzt allein. Vom Dorf herauf kam mit dem Wind ein Schlag der Turmglocke. „Eins!“ sagte der Oberst.

„Ja, eins!“ sagte ich; „vor vier Uhr kann der Wildmeister nicht zurück sein. Wollen der Herr Oberst sich nicht zur Ruhe legen bis dahin?“

Aber er schüttelte den Kopf: „Wenn Er, Magister, mit mir wachen wollte?“ Und da ich dessen ihn versicherte, zog er den Glockenstrang: „Vielleicht, er könnte selber kommen!“

Ich schwieg; aber eine Magd kam, und bald entzündete sie ein mächtig Feuer in dem großen Ofen, und der Oberst hieß sie seinen Sessel und einen Stuhl für mich davor tragen.

Hier haben wir beieinander in der Nacht gegessen. Ein leiser Wind flirrte vor den Fenstern, und unterweilen ruckten wohl einmal die Wetterfahnen auf dem Dache. Sonst war alles still; nur wenn die Stunde wieder voll wurde, kam der Glockenschlag vom Dorfe herauf. Geredet haben wir nicht viel mitsammen. Des Obersten Gedanken mochten bei dem Sohne sein, auch wohl den greisen Reiter durch den Forst begleiten; denn einmal streckte er plötzlich beide Arme aus und rief als wie aus Träumen: „Gott schütz sie beide!“ schwieg dann aber wieder oder sprach dazwischen: „Wie weit mag's in der Zeit sein, Pastor?“ — Ich selber aber — denn so voll selbstfüchtigen Gebahrens ist unser Herz — ich dachte allendlich doch immer wieder an die Abel und in meinen Gedanken sumnte dann allezeit ein Gebet: „Ja, schütze ihn, mein Herr und Gott; aber das Herz des Mädchens, das mein Glück ist und das ihm nicht taugt, das wende du zu mir und gib uns deinen Segen. Amen!“

Das Feuer im Ofen war längst verlöschen; ich prasselte auch das Licht auf und sank dann zusammen. Es wurde fast dunkel in dem Zimmer, obgleich da draußen noch der Mond schien; und da ich wußte, wo das Feuerzeug zu finden, so stand ich auf und entzündete das neue Licht, das bei dem Leuchter lag. So war es wieder wie vorher.

Es mag schon nach fünf Uhr gewesen sein, da hob der Oberst seinen Kopf und horchete nach den Fenstern zu; dann plötzlich richtete er sich völlig auf: „Sie kommen!“ rief er. „Hört Er es, Magister?“

Wir traten an das Fenster, sahen aber nichts, denn das Torhaus ließ durch das Gitter von hier aus nur einen kurzen Blick nach draußen. Ich horchte. „Aber ein Wagen ist dabei, Herr Oberst!“ sprach ich.

„Nein, nein; Er täuschet sich.“

Ich horchte wieder, und ich vernahm es deutlich. „Gewiß ein Wagen!“ rief ich. „Aber ein Pferd, vielleicht ein Reiter, ist voraus!“

Und immer näher kam es. „Ein Wagen! Ja, ich höre ihn“, sprach der Oberst. „Was hat der Wagen zu bedeuten?“

Bald trabte ein Reiter durch die offene Torfahrt. Auf dem Hofe sprang er ab; aber er brachte selbst sein Pferd zu Stallen. Gleich danach hörten wir wieder draußen seinen Schritt; dann trat er in das Haus und stieg die Treppe zu uns herauf.

„Nur der Verwalter“, sagte der Oberst; „er kommt vom Meierhofs. Aber wo ist der Vetter?“

Da war der Mann schon zu uns in das Zimmer getreten, stand am Türpfosten und sah den Oberst an, als habe er Unheil zu verkünden, das den Mund nicht zu verlassen wage.

Sein Herr war auf ihn zugegangen: „Er ist's, Verwalter? Hat er mich doch schier erschreckt!“

Aber der Mann schien vergebens an einem Wort zu würgen.

Der Oberst wurde unruhig. „So red' Er doch!“ rief er; „was hat Er mir zu melden?“

Da sprach der andere: „Wir bringen einen Toten.“ Und nach einer Pause: „Wir trafen den Wagen vor dem Walde; der Herr Vetter blieb dabei, ich bin voraus geritten.“

„Den Wildmeister!“ rief der Oberst. „Wo habet ihr ihn gefunden?“

Aber der Verwalter starrte ihn an. „Was meinen Sie mit dem Wildmeister, Herr?“

Der Oberst wurde kreideweiß im Antlitz und griff hinter sich nach einem Tische; dann streckte er den Arm und ließ die Hand schwer auf des Verwalters Schulter fallen. „Sag' Er nichts weiter; nur — wie habe ich meinen Sohn verloren?“ Aber seine Hand zitterte so gewaltig, daß der starke Mann darunter bebt.

„Herr, wenn Sie es wissen wollen!“ sprach er; „überfallen sind sie worden, aber halb im Schlafe doch noch in den Sattel kommen; und ein Kampfgewühl jenseits der Brücken hat sich dann ergeben. Der Junker Rolf auf einem hohen Fuchs war überall voran; aber auch viele Lanzen — denn von solchem Reitervolk sind die Russischen gewesen — haben nach ihm gezielt. Da ist vom Wald herunter ein herrenloses dunkles Pferd herangekommen, mit weißem Schweif und Mähnen, die haben im Mondenschein geflogen; da ist, als sei es rasend, durch die Niederung und über die Brücke auf die streitenden Soldaten losgestürzt. Die dunklen Augen haben gefunkelt, es hat den kleinen Kopf nach rechts und links herumgeworfen. „Das war kein Pferd, wie wir sie haben“, sagte der schwedische Soldat, der mir das erzählte. Und zwischen dem Junker und einem Offizier, der seine Lanze auf ihn eingelegt, ist es jach hindurchgestoben. Aber des Junkers Augen, die er so nötig brauchte, hat es mitgenommen. „Galada!“ hat er laut gerufen, dann —“

„Dann?“ stammelte der Oberst.

„Ja, Herr, das ist sein letztes Wort gewesen; denn die Lanzenspitze des Russen hatte ihm das Herz durchstoßen.“ (Fortf. folgt.)

Liebesgaben.

Rio Negro. Für den Christenboten Weinschütz 3\$000; für den kirchl. Hilfsfonds Bensch (Tres Barras) 3\$, Kirchner 3\$, Niebisch 1\$, Meyer (Abencal) 5\$, Hugo Werner 8\$, Jobino Bußmann 3\$, Kollekten bei Wochengottesdiensten vom 13. 3. bis 28. 3. zusammen 15\$700.
Dank den freundlichen Gebern!

Eds., P.

Sanja-Humboldt. Für den Christenboten: H. Schünke \$200; — für den kirchl. Hilfsfonds: Trauung Haake-Endler 3\$200; Taufe Raniß 2\$200; Taufe Bod 1\$000; — für den Gustav Adolf-Verein: Kindergaben 2\$500.
Herzlichen Dank!

Stf.

Beneditto-Timbó. Für den Christenboten haben geschenkt: Ww. Spieß 3\$, Germ. Berndt 1\$, Ed. Oke 5\$.
Den freundlichen Gebern herzlichen Dank.

Südarm. Für den Kirchbau Südarm gaben: Arno Frommolt, Tajo, 50\$; der aufgelöste Arbeiterverein Südarm vom Kassenteilungsrest 64\$ — Für die Basler Mission: J. S. Tajo, 10\$; — Für den Christenboten: E. Sch.,

Lonta, 1\$; — Zur freien Verfügung: Wilhelm Ern, Südarm, 10\$, Leopold Fuchs, Matador, 5\$.

Gott segne Geber und Gaben!

Pfarrer Grau.

Kirchennachrichten.

Gottesdienste:

Deutsch-Evangelische Gemeinde Curitiba.

Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm.: Kindergottesdienst.
Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gemeindegottesdienst.
Dienstag, 8 Uhr abends: Kirchenchorübung.
Mittwoch, 8 Uhr abends: Abendandacht.

Pfarrer Jachner.

Evangelische Kirchengemeinde Sanja-Humboldt.

Isabellastr. Km. 6	Sonntag, den 21. April	10 Uhr: Taufgottesdienst
Stadtplatz	" 29. "	9 " Kindergottesdienst
		10 " Taufgottesdienst
Rio Novostr.	5. Mai	10 " Taufgottesdienst
Stadtplatz (Himmelfahrt)	9. "	10 " Gottesdienst
	12. "	9 " Kein Gottesdienst
Stadtplatz (Pfingsten)	19. "	10 " Kindergottesdienst
		10 " Taufgottesdienst
Ribeirão Grande (Pfingstmontag)	20. "	10 " Tauf- u. Abendm.
Pedra de Amolar	Sonntag, den 26. "	10 " "
Stadtplatz	" 2. Juni	9 " Kindergottesdienst
		10 " Taufgottesdienst

Pfarrer Jf.

Evangelische Gemeinde Hammonia.

Scharlach	Sonntag, den 21. April	vorm. Gottesdienst
Cederbach	" 28. "	" Beichte u. Abendm hl
Neubremen	" 5. Mai	" Gottesdienst
Neufeldtin	" 5. "	nachm. "
Neuberlin	Himmelfahrt 9. "	vorm. "
Hammonia	Sonntag, den 12. "	" Festgottesdienst, Weihe der

Lutherkirche, nachm.: Feier des 25jährigen Bestehens der Gemeinde.
Kirchenkonzert des Club Musical, Blumenau in der Lutherkirche S.
Pfingstsonntag, den 19. Mai, vorm. Einsegnung und Abendmahl

Ober-Raphael	Pfingstmontag, den 20. Mai, vorm.,	Gottesdienst
Sellin	" "	nachm. "
Sandbach	Sonntag, den 26. Mai	vorm. "
Unter-Raphael	" "	nachm. "
Hammonia	" 2. Juni	vorm. "
Neu-Berlin	" "	nachm. "

Die Vormittagsgottesdienste beginnen um 10 Uhr; die Nachmittagsgottesdienste um 4 Uhr.

Bei den Einsegnungen wird eine Kollekte für den Gemeindeverband erhoben.
Religionsunterricht für Schüler der Regierungsschulen. Brisk, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Neu-Breslau.

Serra Indios	Sonntag, den 21. April	10 1/2 Uhr Gottesdienst
Neu-Breslau	" 28. "	9 " "
Dona Emma	Sonntag, den 5. Mai	9 1/2 Uhr Gottesdienst
Krauel Central	" 5. "	nachm. 3 " m. Abendm.
Neu Breslau (Himmelfahrt)	" 9. "	vorm. 9 Uhr Konfirm m. "

Am Sonntag den 12. Mai Einweihung der Kirche in Hammonia.
Neu Breslau Sonntag, den 19. Mai Gottesdienst
Canellabach " 21. " " "
Urú " 26. " " "

Jeden Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Bibelstunde im Pfarrhause.

Brannies, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Itoupava.

Itoupava	21. April	vorm. 9 1/2 Uhr 400. Jahresfeier des Protestes
Itoupava	" "	nachm. 2 " Kindergottesdienst (von Speyer
Itoupava-Mega	28. "	vorm. 9 1/2 " 400. Jahresfeier des Protestes
Untere Massaraduba	" "	nachm. 3 " Kindergottesdienst (von Speyer
(Schule 58)		und Gedächtnisfeier für Speyer

P. von Pritzbner.

Evangelische Pfarrgemeinde Beneditto-Timbó.

Cebro Alto	Sonntag, den 21. April	Gottesdienst
Timbo	" 25. "	(Abendgottesdienst 1/2 8 Uhr)
Obernulde	" 28. "	Gottesdienst
Timbo	" 28. "	1/2 4, Vereing. der konf. Knaben
Rio Abda	" 5. "	Gottesdienst
Cebro Alto	" 9. "	(Einsegnung u. hl. Abendmahl)

Die Vormittags-Gottesdienste beginnen um 9 1/2 Uhr. Jeden Donnerstags, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhause. Jeden Dienstag, abds. 8 Uhr: Frauenverein.

Berggold, Pfarrer.

Freiheitsbach u. São João	Sonntag, den 21. April	Gottesdienst
Beneditto Novo u. Russenbach	" 28. "	" "

Auringer, Vikar.

Evangelische Pfarrgemeinde Bella Alliança.

Tajo	21. April	Grundsteinlegung der neuen Kirche
Matador	28. "	Gottesdienst
Lontra	5. Mai	" "
Südarm	9. "	" "

Am 12. Mai "Kircheneinweihung in Sanja-Hammonia.
Südarm 19. Mai Gottesdienst
Lauterbach 20. " " vorm. 10 Uhr
Cobras 20. " " nachm. 3 "

Jeden Sonntag am Südarm Kindergottesdienst. Jeden Montag Nachmittags Mädchenhandarbeitsstunde. Jeden Dienstag Nachmittags Frauenverein. Jeden Mittwoch Choralübung. — Gottesdienstbeginn um 10 Uhr.

Pfarrer Grau.

Am 21. März schenkte uns Gott

einen Buben: er soll

Gottfried

heißen. Allen Freunden zur Mitfreude.

Pfarrhaus Rio Negro im März 1929

Pastor Enders u. Frau.

Casa de Saude São Francisco
(Privatklinik)

Dr. Jorge Meyer Filho

Rua São Francisco 25 — Curitiba

Neueingerichtete, moderne Klinik — Größte Reinlichkeit
Aufmerksame Bedienung — Angemessene Preise

Moderner Röntgenapparat — Dialthermie — Höhenkur — Zystoskopie etc.

Spezialität: Operationen, Frauenkrankheiten, Geburtshilfe, künstl. Pneumothorax bei Lungenkrankheiten.

Ärztliche Sprechstunden: 10—11,30 Uhr und 4—6 Uhr.

Ribeirão do	21. April	Gottesdienst	vorm. 10 Uhr
Victoria	21. "	"	nachm. 3 "
Mosquito	28. "	"	"
Trombudo	5. Mai	"	"
Kilometer 10	9. "	"	"
Am 12. Mai Kircheneinweihung in Sanja-Hammonia.			
Mosquito	19. Mai	Gottesdienst	"
Kilometer 20	20. "	"	"

Die Gottesdienste beginnen um 10 Uhr. —

Diafon Gerken.

Evangelische Gemeinde Blumenau.

21. April, Gaspar, anshl. Beichte u. hl. Abendmahl; abds. 8 Uhr in Blumenau
28. " Blumenau; abds. 8 Uhr in Altona
5. Mai Berha; abds. 8 Uhr in Blumenau

Bibelstunden: Altona an jedem Donnerstag; 1. Mai in der Garcia.
Die Gottesdienste beginnen um 1/2 10 Uhr.

Puette, Pfarrer.

Evangel. Gemeinde Brusque.

Sonntag, den 21. April	Gottesdienst
" 28. "	"
" 5. Mai	"
" 9. "	"
" 12. "	Kein Gottesdienst
" 19. "	Gottesdienst
" 26. "	Aufnahmepflicht für die Konfirm.
" 2. Juni	Gottesdienst
" 9. "	"
" 16. "	"
" 23. "	"
" 30. "	"

Die Gottesdienste beginnen um 1/2 10 Uhr; Kindergottesdienste um 1/2 9 Uhr.
Richter, Pastor.

Evangel. Gemeinde Itajaí.

Am 12. Mai Gottesdienst und Kindergottesdienst. Die Gottesdienste beginnen um 9 Uhr.

Richter, Pastor.

Deutsche Evangelische Gemeinde Rio Negro.

Rio Negro Gottesdienste: 21. April vorm. 10 Uhr
9. Mai (Gimmelfahrt) m. Abendmahl
12. " vorm. 10 Uhr
19. " (Pflingstsonntag) vorm. 10 Uhr
Wochengottesdienste: Jeden Mittwoch, abds. 8 Uhr; es fällt aus der 8. Mai.
Kindergottesdienste: Jeden Sonn- u. Feiertag vorm. 3/4 9

Campo do Tenente Gottesdienste: 5. Mai vorm. 9 Uhr (m. hl. Abendm.)
20. " Pfingstfeier
Canoinhas 28. April " 1/2 10 " Konfirm. m. Abendm.
Tres Barras 26. April nachm. 5 Uhr Religionsunterricht
26. " abds. 8 " Gottesdienst
27. " vorm. 9 " Religionsunterricht
Enders, Pastor.

Fest-Ordnung

für das
Kirchenfest in Sanja-Hammonia
am 12. Mai 1929.

10 Uhr vormittag	Dankgottesdienst im alten Kirchenraum der Schule
10,30	Festzug zur neuen Kirche
11,00	Eröffnungsfeier vor der „Lutherkirche“; anschließend Weihgottesdienst in der Kirche unter Mitwirkung des „Club musical Blumenau“ u. anderer Vereine.
1,00 nachm.	Gemeinsames Mittagessen auf dem Festplatz
3,00	Kirchenkonzert des Club musical Blumenau
4,30	Gemeinsame Kaffeetafel u. Unterhaltungen verschiedener Art auf dem Festplatz.
6,00	Abendessen
7,30	Theateraufführung im Saale v. Herrn Becker.

Hierzu ladet herzlichst ein

Pfarramt Hammonia.

Banco Nacional de Commercio

(Nationale Handelsbank)

Sitz: PORTO ALEGRE.

Kapital: Rs. 25.000:000\$000

Reserven: Rs. 21.250:000\$000

Gegründet 1895. Besitzt 53 Zweigstellen in allen größeren Plätzen der Staaten Rio Grande do Sul, Paraná und Santa Catharina.

Ueberrimmt Gelder auf im Kontokorrent ohne Kündigung und in Depositen mit Kündigung oder auf feste Zeit.

— Zahlt die besten Zinsen. —

Abteilung Volksdepositen (Sparkassen).

Mit Ermächtigung der Bundesregierung.

In dieser Abteilung übernimmt die Bank Gelder von Rs. 50\$000 ab als erste Einzahlung, doch können die folgenden schon von Rs. 20\$000 ab eingezahlt werden. Es können wöchentlich bis zu Rs. 1:000\$000 ohne Kündigung abgehoben werden. — Leih Gelder auf Notas promissórias gegen irgendwelche Garantien, diskontiert Duplikatas, Wechsel und andere in- und ausländische Wertpapiere. Ueberrimmt die Einfassierung aller Wechsel und Wertpapiere.

Zahlungen nach allen Plätzen der Republik sowie des Auslandes werden prompt ausgeführt.

Zuccursal em Rio Negro.

Rua 15 de Novembro. — Edificio proprio.

Was ist

Dr. HOMMEL's

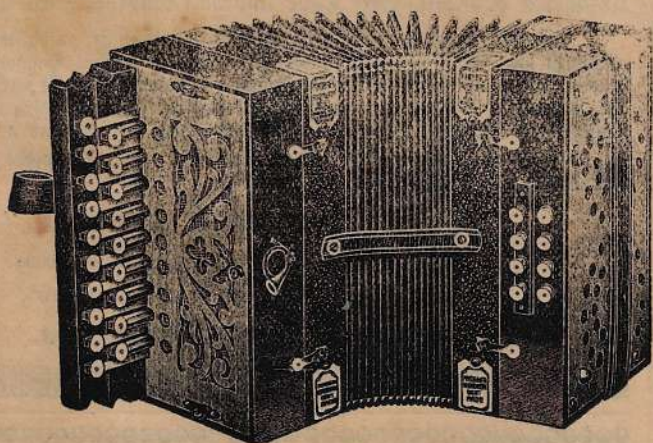
Haematogen?

Lassen wir den Arzt sprechen:

«Hommel's Haematogen ist eines der besten, wenn nicht das beste, der zurzeit bestehenden Präparate, die ich kennen gelernt und erprobt habe.

Bei skrofulösen u. rachitischen Kindern, bei Bleichsucht, bei nach fieberhaften Erkrankungen auftretenden u. sonstigen Schwächezuständen, bei verschiedenen Arten von Verdauungsstörungen hat es mir vorzügliche Dienste geleistet».

(Dr. med. **G. Krischke, Schlegel**, Schlesien.)



Handharmonikas

von 8 bis 96 Bässen

— zu allen Preisen —

Detail- u. Engros-Verkauf

Verlangen Sie unsere Spezial-Offerten!

Victrolas u. Schallplatten — Komplettes Lager.

Pianos — Instrumente

BESTANDTEILE

**Reparaturwerkstatt für alle Musik-
Instrumente und Schreibmaschinen.**

Abteilung **Vertretungen:** „OLIVETTI“-Schreibmaschinen — Geldschränke
„DI FRANCO“ — Rechenmaschinen „ODHNER“ — Archive und Stahlmöbel
„SHAW-WALKER“ — Schreibbänder „LUNA“ — Durchschlagspapiere. —

CASA HERTEL, Praça Municipal Nr. 9 Curityba.

JOINVILLE: João Michaelis, jr. Rua 15 de Novembro Nr. 10.

Geldene Medaille
Rio de Janeiro
1922

Loja Flora Curitybana

Willy Cremer, Curityba

Rua 15 de Novembro No. 77

Telephones: Loja 754 - Chacara 423

Endereço Telegraphico: «Flora»

empfiehlt

feine reichen Bestände an

**Blumen,
Sämereien**

und

Pflanzen

aller Art,

sowie auch verschiedene Sorten von

**Frucht-
und
Schattenbäumen.**

Bestes und größtes Unternehmen
— dieser Art am Platze. —

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Passagierdienst mit Schnelldampfern zwischen
Deutschland, Brasilien und dem Rio de la Plata.

Abfahrten von S. Francisco do Sul
der Mittelflassendampfer u. 3. Klasse (Kammer u. Wohndeck)

„Köln“, „Werra“, „Wefer“, „Madrid“

Nach Buenos Aires über Rio Grande, Montevideo:

D. „Madrid“	12. Mai
D. „Werra“	4. Juni
D. „Wefer“	25. Juni
D. „Madrid“	5. August
D. „Werra“	27. August
D. „Wefer“	17. September

nach Bremen über Santos, Rio, Bahia, Santa Cruz
de Tenerife, Vissabon, Vigo, La Coruña, Bremen:

D. „Wefer“	22. April
D. „Madrid“	2. Juni
D. „Werra“	23. Juni
D. „Wefer“	14. Juli
D. „Madrid“	25. August
D. „Werra“	15. September
D. „Wefer“	6. Oktober

Wegen Passagen und jeder weiteren Auskunft in Reise-
angelegenheiten wende man sich an die Agenten

Hoepcke & Cia.

S. Francisco do Sul und Blumenau.

Alle Arten von
Uhren — Ringe
fingerringe Trauringe
Ohrringe
Brillen



Geschenkartikel,
deutsche Grammophone
und Platten
und vieles andere
mehr

stets in größter Auswahl und zu billigsten Preisen bei
Rischbieter & Gestwicki — Blumenau

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Regelmäßiger Schnelldampfer-Dienst zwischen Hamburg, Rotter-
dam, Boulogne f. M., La Coruña, Vigo, Lissabon, Bahia, Rio de
Janeiro, Santos, S. Francisco do Sul, Rio Grande,
Montevideo und Buenos Aires.

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Ham-
burg via Santos, Rio de Janeiro und Bahia:

Dampfer	„Vigo“	am 1. Mai
Motor-Schnellschiff	„Monte Olivia“	am 19. Mai
	„Monte Sarmiento“	am 19. Juni
Dampfer	„Vigo“	am 21. Juli
	„La Corona“	am 1. Sept.
Motor-Schnellschiff	„Monte Sarmiento“	am 22. Sept.
	„Monte Olivia“	am 9. Okt.
	„Monte Cervantes“	am 6. Nov.
	„Monte Sarmiento“	am 1. Dez.
	„Olivia“	am 22. Dez.

Abfahrten von Santos einen Tag und von Rio 2 Tage später.

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Buenos
Aires via Rio Grande und Montevideo:

Motor-Schnellschiff	„Monte Olivia“	am 26. April
	„Monte Sarmiento“	am 29. Mai
Dampfer	„Vigo“	am 30. Juni
Motor-Schnellschiff	„Monte Sarmiento“	am 30. August
	„Monte Olivia“	am 19. Sept.
	„Monte Cervantes“	am 15. Oktober
	„Monte Sarmiento“	am 8. Nov.
	„Monte Olivia“	am 29. Nov.

Abfahrten von Rio zwei Tage und von Santos einen Tag früher.

Die Monte-Schiffe sind neue Spezial-Schnellschiffe, ausgestattet mit ge-
räumigen gut ventilierten und luftigen 2, 4 und 6 bettigen Kammern, mit flie-
sendem kalten und warmen Wasser in jeder Kammer, sowie mit sehr geräumigen,
den modernsten Ansprüchen zugehörigen Speisefäßen, Gesellschaftsfäßen und Decks,
Rauchfahnen, Schreib-, Les- und Bibliothek-Sälen, Friseur-Sälen u. s. w.

Fahrscheine, Pläne, sowie nähere Auskünfte über Fahrpreise und Platz-
reservierung sind erhältlich bei den Agenten

Basilio Corrêa & Truppel

S. Francisco do Sul — Santa Catharina.

Caixa postal 29. — Telegr.-Adresse: „Basilio“.

Hoepcke & Cia., Blumenau.

Deutsch-Evangelisches Internat für Mädchen und Knaben, Rio Claro

(Staat S. Paulo).

Unterricht in allen Schulfächern, Sprachen, Musik, Ma-
schinenschreiben, Stenographie, Handarbeit, Nähen und Zu-
schneiden. Man verlange Prospekte.

Die Direktion:

Th. Koelle, Pastor, P. Koelle, Dr. phil.,

Chr. Koelle,

Lehrerin für höhere Mädchenschulen und Doctoren.